

Für einen guten Zweck

Eine Kolumne von
Kabarettist Michael Altinger

Ich war mal ein ziemlich guter Fußballer. Naja, jedenfalls hat sich das in mein Langzeitgedächtnis so eingegraben. Bis zu meinem 18. Lebensjahr war ich aktiver Spieler und so war ich sehr erfreut, als ich vor einiger Zeit angeheuert wurde, um in einer Benefizmannschaft zu spielen, zu Gunsten armer Kinder in Not.

Eine edle Sache und so stellte ich mir umgehend ein Trainingsprogramm zusammen, einen Ernährungsplan und kaufte mir neue Stollenschuhe, Schienbeinschoner und eine überdimensionale Profi-Sporttasche. Ich war hoch motiviert und wild entschlossen, eine Glanzleistung für die armen Kinder hinzulegen. Ich sah mich als Mittelfeldregisseur Traumpässe schlagen, ich träumte von einem 30-Meter-Freistoß, den ich genau in den Winkel setzen würde und wie ich schließlich, als Retter der Kinder dieser Welt, auf den Schultern meiner Mitstreiter vom Platz getragen werde.

Ich kam pünktlich zum Spiel, überpünktlich, um nicht zu sagen: Ich war der Erste. Sofort ging ich an mein Aufwärmprogramm: Stretching, leichtes Traben, kurze Sprints, Sprünge und wieder leichtes Traben. Als die anderen Spieler den Platz betraten, war ich bereits fertig. Richtig fertig! Mein Kreislauf, die Sau, drohte mit einem kompletten Boykott und dass ich überhaupt noch stehen konnte, verdanke ich der Bandenwerbung eines ortsansässigen Elektrobetriebs. Dann ging's an die Aufstellung. Ich bekam tatsächlich, völlig unerwartet, die Rolle des Mittelfeldregisseurs und meine Kräfte schienen plötzlich wieder zu mir zurück-

zu kehren. Mit einem Schlag war ich wieder hoch motiviert und alles deutete darauf hin, dass mein Traum tatsächlich Wirklichkeit werden würde. Ich strahlte, und zwar genau bis zu dem Zeitpunkt, als der Stadionsprecher dem Publikum meine Mitspieler vorstellte.

Ich erspare euch eine Aufzählung der Namen. Nur so viel: Es waren ausnahmslos ehemalige Profis von FC Bayern und 60 München. Ehe ich mir noch ernsthaft Gedanken darüber machen konnte, ob ich noch schnell vom Platz und hinter die Zuschauertribüne hüpfen sollte, erklang der Anstoßpfiff und ich erhielt einen flachen Pass von Kalle Rummenigge. Ich starrte ihn an und stammelte nur: „Hallo ...“ Ach ja, mein Traumpass! Jetzt bitteschön der Traumpass! Oder einfach nur den Ball weg! Der Ball war weg. Beim Gegner. Und meinen Mitspielern war fortan klar, mit welchem Köhner sie hier auf dem Platz stehen. Sprich, ich sah den Ball nie wieder. Schließlich wollte man gewinnen. Ich versuchte wenigstens mitzulaufen, doch das Spiel lief an mir vorbei, um nicht zu sagen: es hat mich mehrfach überrundet.

Ganze 20 Minuten sah ich Fußballrentnern dabei zu, wie sie mich alt aussehen ließen. Dann kroch ich auf allen Vieren vom Platz. Aus der Traum. Sense. Ein paar Kinder kamen auf mich zu, klopfen mir auf die Schulter und meinten: „Hey, du bist echt ein super Komiker!“



Der 36-jährige Kabarettist **Michael Altinger** lebt mit seiner Familie in der Nähe von Wasserburg am Inn